

extra



Vergeben wie Gott vergibt

Ein Bibelkurs

Hinweise zu den Lektionen



rigatio

rigatio.com

Douglas Connelly

Vergeben wie Gott vergibt

Hinweise zu den Lektionen

Impressum

Falls nicht anders angegeben, sind die Bibelstellen zitiert nach der Revidierten Elberfelder Übersetzung 2006. Copyright SCM R. Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten.

Connelly, Douglas

Vergeben wie Gott vergibt

Hinweise zu den Lektionen

Originally published in English under the title: *Forgiveness* a LifeGuide Bible Study by Douglas Connelly

Copyright ©2005 by Douglas Connelly, Published by InterVarsity Press, P. O. Box 1400 Downers Grove, IL 60515, USA. www.ivpress.com. All rights reserved.

Ursprünglich veröffentlicht in englischer Sprache unter dem Titel: *Forgiveness* a LifeGuide Bible Study von Douglas Connelly.

Copyright ©2005 by Douglas Connelly, veröffentlicht von InterVarsity Press, P. O. Box 1400 Downers Grove, IL 60515, USA. www.ivpress.com. Alle Rechte vorbehalten.

rigatio Stiftung gGmbH
Carl-Benz-Straße 2
57299 Burbach

info@rigatio.com

© 2026 rigatio Stiftung gGmbH
Übersetzung, Umschlag und Gestaltung: rigatio

Teil I Wie Gott uns vergibt

Lektion 1

Unser vergebender Vater

Lukas 15,11-32

Ziel: Wir wollen den vergebungsbereiten Charakter Gottes kennenlernen und wie wir auf seine Gnade antworten können.

Hintergrund: Das *Gleichnis vom verlorenen Sohn* ist das dritte in einer Gruppe von drei Gleichnissen, die Jesus erzählte. Sie sind die Reaktion auf einen Vorwurf der Pharisäer (eine strengreligiöse Gruppe), dass Jesus sich zu sehr mit weniger anständigen Leuten anfreundete. Ein Sünder war nach Ansicht der Pharisäer jeder, der nicht nach der strengen Einhaltung ihrer Gesetze und Traditionen lebte. Jesus antwortete auf ihre Anklage, indem er auf Gottes gründliche Suche nach den Verlorenen und von ihm Getrennten hinwies sowie auf Gottes große Freude, wenn sie wieder gefunden werden. Der ältere Bruder im dritten Gleichnis spiegelt die Pharisäer wider, die sich gegen die überschwängliche Gnade wandten, die Jesus *den* Menschen zuteilwerden ließ, die in ihren Augen Gottes Aufmerksamkeit nicht verdienten.

Frage 2: Diese Frage zielt nicht darauf ab, eine detaillierte öffentliche Aufarbeitung vergangener Sünden zu veranstalten. Jesus sprach in sehr allgemeinen Worten, als er das wilde Leben des jüngeren Sohnes beschrieb. Versucht, die Antworten auf die verschiedenen Etappen der Reise des Sohnes zu konzentrieren.

Dieses Gleichnis wird meist das *Gleichnis vom verlorenen Sohn* genannt. Das Wort *verloren* (diesen Begriff verwenden *wir*, nicht Jesus), bezieht sich auf den verschwenderischen Lebensstil des jungen Mannes in einem fernen Land. Er verprasste sein Erbe in kurzer Zeit durch unbedachte Ausgaben. Wir gebrauchen den Begriff gewöhnlich für einen Menschen, der für eine Zeit getrennt vom Herrn lebt, Buße tut und umkehrt. Jesus zieht in seinem Gleichnis einen interessanten Vergleich zwischen dem Sohn, der verschwenderisch mit seinen Ausgaben umging, und Gott, der verschwenderisch in seiner Gnade ist.

Frage 3: Der Vater hätte den Sohn zwingen können, zu Hause zu bleiben, indem er ihm das vorzeitige Erbe verweigert hätte. Aber dann hätte der Sohn dem Vater nur widerwillig gedient. Der Vater wollte eine freiwillige, freudige Beziehung zu seinem Sohn.

Frage 4: Der Vater wartete darauf, dass Gott am Herzen seines Sohnes arbeitete. Er wusste, dass nur Gott seinen Sohn zur Umkehr bringen konnte. Die Suche nach dem Sohn hätte diesen Prozess unterbrechen können. Also blieb er zu Hause und hielt mit freudiger Erwartung Ausschau nach dem Sohn. Der Vater vertraute darauf, dass Gott seinen Jungen wieder nach Hause bringen würde.

Frage 5: Nachdem die Gruppe mehrere Möglichkeiten für die Reaktion des Vaters besprochen hat, sollte sie sich überlegen, wie sie selbst auf den weggelaufenen Sohn reagiert hätte.

Frage 6: Der Vater reagiert auf den Sohn mit echter Zuneigung, einer Rückkehr in seinen alten Stand als Sohn und Erbe (Zeichen dafür sind das Festkleid und der Ring) und einem fröhlichen Fest. Keine Belehrung, keine Bewährung, kein Gang zum Holzschuppen, um dort bestraft zu werden. Tauscht euch darüber aus, wie sich diese Reaktion Gottes von der typischen Vorstellung davon unterscheidet, wie Gott sich uns gegenüber verhält, wenn wir zu ihm umkehren. Die meisten Menschen denken, dass Gott mit einem Knüppel wartet.

Frage 7: Ich bin überzeugt, dass der jüngere Sohn von diesem Tag an seinem Vater mit einem dankbaren Gehorsam diente. Er brauchte keine lange Liste mit Regeln oder Androhung von Strafen. Er diente seinem Vater gehorsam, weil er dem Mann gefallen wollte, der ihm gegenüber so gnädig gewesen ist. Wenn uns bewusst wird, wie großzügig Gott gegenüber uns war, werden wir auf eine Weise leben wollen, die ihm gefällt. Ein klares Verständnis von Gottes Gnade ersetzt alle Regeln und Strafmaßnahmen, mit denen andere uns vielleicht dazu bringen wollen, Gott gehorsam zu sein.

Frage 8: Der ältere Bruder hatte dem Vater zähneknirschend gedient und sich ausgerechnet, was für ihn dabei herauspringen würde. Der Vater wollte, dass der ältere Sohn verstand, dass er seine beiden Söhne gleich liebte, dass aber seine Freude über die Rückkehr des Ausreißers überwältigend war. Der ältere Bruder hätte die gleiche Freude haben sollen, entschied sich aber für Unmut.

Frage 9: Christen, die in der Gemeinde aufgewachsen sind (wie die Pharisäer, zu denen Jesus dieses Gleichnis zuerst sprach), könnten denken, dass ihr Gehorsam und ihr gutes Verhalten bei Gott etwas wert sind.

Wir haben Gott treu gedient, und deshalb sollten wir auch etwas dafür bekommen. Die „älteren Brüder“ unter den Christen müssen lernen, dass es Gottes Gnade bedurfte, um auch uns zu retten. Jedes gehorsame Verhalten in unserem Leben sollte aus demselben Gefühl der Dankbarkeit erwachsen. Ältere Christen können auch dafür dankbar sein, dass sie nicht die Narben und Folgen der sündigen Rebellion in ihrem Leben tragen müssen, mit denen viele Christen zu kämpfen haben.

Frage 10: Versuche, die Gruppe dazu zu bringen, das, was Gott zu jedem von ihnen sagen würde, in praktische, persönliche Begriffe zu fassen. Fordere sowohl die „verlorenen“ Christen (die gerade nicht mit Gott leben) als auch die älteren Brüder (die treuen Nachfolger) auf, die Tiefe der Gnade Gottes neu wertzuschätzen.

Lektion 2

Warum wir Vergebung brauchen

Epheser 2,1-10

Ziel: Wir wollen unsere Trennung von Gott verstehen, und was Gott getan hat, um uns zu retten.

Frage 1: Paulus beschreibt uns als tot (unempfänglich für Gott), als unterwegs auf den Wegen der Welt und Satans, als ungehorsam. Wir waren von Natur aus sündhaft, und wir bestätigten unsere Sündhaftigkeit durch unsere Taten. Paulus zeichnet das Bild, dass wir durch unsere Sünden hoffnungslos von Gott getrennt waren.

Frage 2: Die Menschen sind von Natur von Gott getrennt. Wir wurden von gefallen Eltern gezeugt – das Erbe aller Menschen von den Ureltern Adam und Eva. Wir bestätigen unser sündiges Wesen, indem wir sündige Taten begehen. Die Wahrheit ist, dass sowohl unsere sündige Natur als auch unsere sündigen Taten uns als Sünder kennzeichnen. Aber auch als Sünder qualifizieren wir uns für die Gnade Gottes.

Teilnehmer deiner Gruppe könnten einwenden, dass z. B. „unschuldige“ Babys keine Sünder sein können. Kleine Kinder können keine offensichtlichen Handlungen sündiger Rebellion begehen, aber die Fähigkeit und Neigung zur Sünde ist Teil ihrer angeborenen menschlichen Natur. Es dauert nicht lange, bis die sündhafte Natur sich in Haltung und Verhalten eines Kindes zeigt.

Frage 3: Gott wurde durch seine *Liebe* veranlasst, etwas gegen die verzweifelte Situation des Menschen zu tun. Er hat nicht einfach gewartet, bis er das Gefühl hatte, uns retten zu müssen, sondern er hat für uns gehandelt. In seinem *Erbarmen* machte Gott es möglich, dass wir den ewigen Folgen unserer Sünde entkommen konnten. In seiner *Gnade* gab Gott uns viel mehr, als wir je verdient haben: Er machte uns zu seinen eigenen geliebten Kindern.

Frage 4: Jemandem zu vergeben, ist keine Sache unserer Gefühle, sondern beruht auf einer Entscheidung zu handeln. In manchen Fällen zeigen wir Gnade, indem wir nicht verlangen, dass der Schuldige die Konsequenzen seines Handelns uns gegenüber trägt (wenn wir einen Diebstahl nicht anzeigen, weil das Gestohlene zurückgebracht wurde und der Dieb Reue zeigt). In anderen Fällen muss der Schuldige möglicherweise eine angemessene Entschädigung zahlen (z. B. eine Schuld in Raten zurückzahlen). Wir zeigen Gnade, indem wir mit der Person wieder ein freundschaftliches Verhältnis führen.

Frage 5: Der Mensch, der an Jesus Christus glaubt, ist für Gott lebendig gemacht – empfänglich für ihn. Wir bekommen neues Leben, sind neue Geschöpfe. Die alte Natur ist mit Christus gekreuzigt, und wir sind neugemacht. Gott sieht uns jetzt nicht mehr als ungehorsame Sünder, sondern als solche, die mit Christus auferweckt sind und mit ihm in der Himmelswelt sitzen.

Frage 6: Wenn wir die erstaunliche Gnade und Barmherzigkeit Gottes begreifen, führt uns das zu einer neuen Stufe von Dankbarkeit und Gehorsam. Wir haben dann den Wunsch, Gott zu dienen – nicht um errettet zu werden, sondern weil wir errettet sind.

Frage 7: Kein Kraftaufwand oder gute Werke können unsere Sünden sühnen. Gott ist bereit, zu vergeben, weil ein anderer die Strafe für unsere Sünde zahlte.

Frage 8: Der Kanal, durch den Gottes Gnade fließt, ist Glaube – die freiwillige Entscheidung, Jesus als Retter und Herrn anzuerkennen. Glaube ist kein Werk. Er ist das Eingeständnis, dass ich meine eigene Sünde nicht sühnen kann und dass ich darauf vertraue, dass Christus allein für die Reinigung und Versöhnung mit Gott sorgt.

Frage 9: Gott vergibt denen, die erkennen und zugeben, dass sie Sünder sind. Wir vergeben denen, die uns verletzt haben und ihre Sünde anerkennen. Gott begegnet uns mit Gnade; das Gleiche bieten wir denen an, die an uns schuldig geworden sind. Wir vergeben nicht, weil die andere Person es „verdient“ hat. Keiner von uns hat Gnade verdient. Genau das macht Gnade aus.

Frage 10: Schon bevor wir geboren wurden, hat Gott gehandelt, um uns Vergebung zu gewähren. Er zeigte seine Liebe am umfassendsten im Opfer seines eigenen Sohnes. Er hat uns wissen lassen, dass er jeden annimmt, der durch Glauben an Jesus Christus zu ihm kommt. Wir können andere unserer Vergebungsbereitschaft versichern, indem wir einen Lebensstil der Vergebung

pflügen. Andere Menschen sehen an uns ein mit Gnade gefülltes Leben und haben das Vertrauen, dass sie diese Gnade empfangen, wenn sie an uns schuldig geworden sind. Das bedeutet nicht, ein Schwächling oder Fußabtreter zu sein; das bedeutet, wie Christus zu sein.

Lektion 3

Unsere Sünden bekennen

1. Johannes 1,5–2,2

Ziel: Zu einem richtigen Verständnis dessen zu gelangen, was ein echtes Bekenntnis ist und wie es mit Vergebung zusammenhängt.

Frage 1: Die Aussage von Johannes, „dass Gott Licht ist“, spiegelt die Reinheit und Klarheit von Gottes Charakter wider. Gott birgt keinen noch so geringen Grad an Bösem, Täuschung, Unwahrheit oder Falschheit in seinem Wesen. Weil Gottes Wesen rein ist, ist jede Handlung, die von Gott ausgeht, rein und wahrhaftig.

Frage 2: Christen sollen im Bereich des Lichtes Gottes wandeln, leben. Wir sollen von derselben Reinheit und Aufrichtigkeit gekennzeichnet sein. Unser Leben soll transparent, ohne Heimlichkeiten sein. Was immer mit Gottes Licht nicht vereinbar ist, müssen wir meiden und ablehnen. „Im Licht wandeln“ bedeutet, dass das ganze Sein, alle Handlungen, Entscheidungen, Gedanken und Überzeugungen von Gottes Standard geformt werden, der Licht ist“ (Marianne Meyers Thompson, 1-3 John, *The IVP New Testament Commentary Series* [Downers Grove: InterVarsity Press, 1992], p. 43).

Finsternis ist nicht einfach Sünde oder Falsches. Es ist der Bereich, der sich gegen Gott stellt und ihm feindlich ist. Wir sind herausgefordert, uns zu entscheiden, in welchem Kreis wir leben wollen – im Reich des Lichts oder im Reich der Finsternis.

Frage 3: Johannes schreibt, dass es im Leben als Christ darum geht, klare Entscheidungen zu treffen: Schwarz oder Weiß, Finsternis oder Licht, Leben oder Tod. Es ist ein Widerspruch, wenn wir behaupten, dass wir eine Beziehung zu Gott haben, und weiterhin in einem Bereich leben, der Gott feindlich gegenüber ist. Die Behauptung einer Person wird durch ihren Lebensstil untermauert.

Frage 4: Im Licht zu wandeln, bedeutet nicht, sündlos zu sein. Männer und Frauen, die im Licht wandeln, sündigen, aber sie erkennen die Notwendigkeit, von Sünde gereinigt zu werden. Wenn wir im Bereich von Gottes Licht leben, wird unsere Sünde und Unreife aufgedeckt. Gott deckt unsere Sünde nicht auf, um uns zu verurteilen, sondern er will uns zu Buße und Bekenntnis leiten, um uns deutlicher in den Bereich seines Lichts zu bringen. Die Vorkehrung für die Reinigung unserer Herzen wurde bereits durch den Sühnetod Jesu getroffen.

Frage 5: Wenn wir den Standard von Gottes Reinheit nicht erfüllen, machen wir uns schuldig, und der Heilige Geist überführt uns. Gott verspricht Vergebung, wenn wir die Sünde bekannt haben. Die Gefühle der Anklage und Schuld, die uns plagen, nachdem wir Sünde bekannt haben, kommen von Satan oder unserem eigenen Versäumen, Gottes Verheißung in Anspruch zu nehmen. Die Lösung für falsche Schuldgefühle ist nicht, Gott weiterhin um Vergebung zu bitten, sondern fest auf Gottes Verheißung zu vertrauen, dass er uns vergeben hat.

Frage 6: Johannes schrieb über einige Menschen, die behaupteten, weil Gott Licht sei, hätten seine Kinder Teil an Gottes Zustand absoluter Reinheit. Sie schlossen daraus, dass sie durch die Geburt aus Gott einen Zustand der Sündlosigkeit erreicht hätten, der nichts weiter von ihnen verlangte. Johannes wünscht sich, dass Gläubige nicht sündigen (1Jo 2,1), aber er verwirft den Gedanken, dass wir die Fähigkeit zu sündigen verlieren würden.

Frage 7: Etwas zu bekennen, bedeutet nicht einfach „Entschuldigung“ zu sagen. Es bedeutet, das Falsche beim Namen zu nennen und die volle Verantwortung dafür zu übernehmen. Wenn wir unsere Sünde zugeben und eingestehen, verspricht Gott, uns zu vergeben. Die Strafe ist schon durch den Tod Jesu bezahlt. Die Segnungen des Todes Jesu werden uns zugerechnet, und wir sind zu nichts weiter verpflichtet. Bekenntnis bedeutet auch immer eine Hinwendung zu Gott mit einem größeren Verlangen, seinem Charakter mehr zu entsprechen.

Frage 8: Gott knüpft sein Versprechen zu vergeben an seinen eigenen unveränderlichen Charakter. Wir werden Gott nicht bei schlechter Laune antreffen, und er wird sich nicht eines Tages dazu entscheiden, nicht mehr zu vergeben. Wenn wir weiterhin auf dieselbe Weise gegen

ihn sündigen, kann das Gottes Herz betrüben und seine liebevolle Züchtigung in unserem Leben hervorrufen, aber er ist stets treu, uns zu vergeben.

Frage 9: Wenn wir unsere Sünde bekennen, „spricht Jesus mit dem Vater zu unserer Verteidigung.“ Das bedeutet nicht, dass der Vater hartherzig wäre oder nur widerwillig vergeben würde. Die Worte von Johannes sollen uns Zuversicht geben, mit unserem Bekenntnis zu Gott zu kommen, weil wir wissen, dass Jesus für uns eintritt. Zwischen dem Vater und dem Sohn besteht eine solche Einigkeit, dass Gott Jesus alles gewährt, worum er bittet. Er bittet um Vergebung für uns, und der Vater gewährt sie gnädig.

Frage 10: Diese heutigen „Irrtümer“ ähneln den Irrtümern, die Johannes in diesem Abschnitt aufdeckt. Gottes Gnade ist niemals ein Freibrief zu sündigen. Wahres Bekenntnis weckt in uns den Wunsch, Gott ähnlicher zu werden. Echte Errettung zeigt sich in dem Verlangen, im Licht zu leben. Auf der anderen Seite reicht Jesu Opfer am Kreuz aus, um von allen Sünden zu reinigen. Gottes Gnade und Vergebung sind nur an Jesu Sühnopfer gebunden, nicht an die Größe unserer Sünde.

Lektion 4

Der Schrei eines begnadigten Mannes

Psalm 32

Ziel: Wir wollen lernen, unsere Freude über Gottes gnädige Vergebung auszudrücken.

Frage 1: Wörter wie glücklich, Rettungsjubel, freuen, jauchzen, jubeln vermitteln das Gefühl von Erleichterung und Freude, die David empfand, als er über Gottes erstaunliche Vergebung und Liebe zu ihm nachdachte. Ziel dieser Lektion ist es, denselben Geist der Freude in unsere Erfahrung zu übertragen, wenn wir über Gottes Vergebung uns gegenüber nachdenken.

Frage 2: Die Geschichte von Davids Sünde und Buße finden wir in 2. Samuel 11–12. Als Gruppenleiter kannst du diesen Bericht als Hintergrundinformation für diese Lektion durchlesen. Psalm 51, Davids Bußpsalm, gibt zusätzlichen Aufschluss.

Das siebte Gebot weist Gottes Volk an, nicht Ehebruch zu begehen. Das sechste Gebot verbietet Mord. David übertrat eindeutig beide Punkte aus Gottes Gesetz. Außerdem fordert Gott die Seinen auf, ein heiliges Leben zu führen. David, der König, sollte für sein Volk das Vorbild eines Mannes sein, der Gottes Willen tut. David hat Gottes Wunsch für sein Leben auf dramatische Weise „verfehlt“. Schließlich versuchte David, seine Sünde mit einer Reihe von Vertuschungen und geheimen Aktionen zu verbergen. Doch Gott sah alles.

Frage 3: David bezeugt, dass er innerlich vertrocknete, solange er versuchte, seine Sünde zu verstecken. Er konnte sich nicht an der Anbetung oder an Gottes Wort freuen. Sein Geist begann zu verkümmern. David erkannte, dass es Gottes Hand war, die diese innere Trockenheit verursachte. Gott züchtigte David nicht aus Zorn, sondern aus Liebe. Er gebrauchte Davids innere Qual, um ihn zu Gehorsam und Wiederherstellung zu bringen. Aus dieser Erfahrung kam David als ein veränderter Mann daraus hervor.

Frage 4: Gott sucht nach (1) einem ehrlichen, transparenten Eingeständnis der Sünde, (2) der Bereitschaft, Sünde nicht länger zu entschuldigen und zu rechtfertigen und (3) einem bereitwilligen Eingeständnis des Unrechts, das wir begangen haben, gegenüber dem Herrn.

Frage 5: Gewöhnlich denken wir bei der „Wasserflut“ an schwierige Erfahrungen, die unser Empfinden für Gottes Liebe und Fürsorge behindern. David macht deutlich, dass auch unser eigener Ungehorsam unsere Wahrnehmung von Gott trüben kann. Wie ein liebender Vater es bei einem umherstreifenden Kind zulässt, dass es sich „verloren“ fühlt, damit das Kind lernt, nahe bei ihm zu bleiben, so kann Gott zulassen, dass wir ihn als weit weg empfinden, damit wir in Buße zu ihm zurückkehren. Gott lässt es (wie ein liebender Vater) natürlich nie zu, dass das Kind aus seinem Blickfeld oder aus der Reichweite seiner Gnade gerät.

Frage 6: Gib Teilnehmern die Möglichkeit zu erzählen, wie Gott ihr Leben auf eine sehr persönliche Weise berührt hat. Jeder sollte die Gelegenheit haben, seine Geschichte zu erzählen, ohne dass andere Teilnehmer sie beurteilen.

Frage 7: David möchte uns davor warnen, eigenwillig zu sein, sodass Gott uns in den Zerbruch führen muss, damit wir Buße tun. Wir sind herausgefordert, unsere Sünde freiwillig und schnell zu bekennen.

Frage 8: Leider betrachten viele Christen Gottes Vergebung als ein Anrecht und nicht als ein Geschenk aus Gnade. Wir erwarten und gehen einfach davon aus, dass Gott vergeben wird, anstatt dass wir das Wunder von Gottes Gnade wertschätzen.

Frage 9: Dieser Psalm sollte zu einem größeren Geist der Freude und Dankbarkeit gegenüber Gott für seine reichliche Vergebung an uns führen. Wir preisen Gott, weil er uns bei der Errettung gereinigt hat; wir sollten ihn auch für seine Bereitschaft preisen, dass er uns Tag für Tag vergibt.

Frage 10: Manche Menschen stellen sich Gott so vor, als säße er im Himmel und wäre stets bereit, uns zu bestrafen, wenn wir aus der Reihe tanzen. Sünde betrübt Gott, und er kann manchmal drastische Maßnahmen ergreifen, um uns zur Umkehr zu bewegen. Wenn wir aber unsere Sünde bekennen, ist er bestrebt, uns zu vergeben und uns wieder in die Gemeinschaft mit ihm aufzunehmen.

Der Psalm zeigt uns auch, dass wir nicht unter der Last der Schuld leben müssen. Wenn Gott uns vergeben hat, sind wir gereinigt. Wir müssen vielleicht immer noch unter den Folgen unserer Sünde leiden (wie David), aber wir können uns diesen Folgen stellen, weil wir wissen, dass unser Herz vor Gott rein ist.

Teil II Wie wir anderen vergeben

Lektion 5

Raus aus den Schulden

Matthäus 18,21-35

Ziel: Dass Gott uns vergeben hat, ist der Hintergrund dafür, dass wir anderen vergeben.

Gruppengespräch: Lies die Einleitung zur Lektion vor oder lass sie von einem Teilnehmer vorlesen. Richte dann die Diskussionsfrage an die Gruppe. Diskutiert darüber, aber setze dem Ganzen einen Rahmen, damit die Diskussion nicht ausufert. Versuche, jeden zu Wort kommen und seine Meinung äußern zu lassen. Bevor ihr zu Frage 1 übergeht, kannst du die Gruppe noch über die persönliche Reflexionsfrage nachdenken lassen. Eine öffentliche Antwort ist bei dieser Frage nicht angemessen, aber jeder kann für sich darüber nachdenken.

Frage 1: Petrus reagiert damit wahrscheinlich auf Jesu Belehrung über Vergebung aus den Versen 15-20. Vielleicht hatte er auch eine konkrete Person im Sinn, der er schon mehrere Male vergeben hatte – „Lass mich überlegen: Habe ich Andreas schon vier- oder fünfmal vergeben?“

Frage 2: Die Nachfolger Jesu sollten verstehen, dass es keine Grenzen für Vergebung gibt. Unter Gottes Herrschaft zu leben bedeutet, dass wir nicht Buch darüber führen, wie oft wir jemandem vergeben haben. Vergebung ist unbegrenzt. Sie ist ein Lebensstil, keine Frage der Berechnung.

Frage 4: Jesus sagt nicht, dass wir vergeben sollen, ohne eine Veränderung zu erwarten oder den anderen zur Rechenschaft zu ziehen. Dem Mann, der Ehebruch begangen hat, oder dem rebellischen Kind kann man vergeben, aber man kann von ihnen verlangen, dass sie ein verändertes Leben an den Tag legen. Manchmal kann es der stärkste Ausdruck von Liebe sein, dass wir uns aus dem Leben einer Person zurückziehen, die sich nicht benehmen kann.

Frage 5: Zur Vergebung gehört, dass wir eigenen Verlust und Schmerz annehmen. Der König übernahm die Schuld des Knechtes. Wir übernehmen den von einer Person gegen uns durch Sünde verursachten Schmerz und legen ihr keine weiteren Verpflichtungen auf.

Frage 6: Ein Talent war eine große Summe Geld und entsprach etwa dem durchschnittlichen Arbeitslohn von zwanzig Jahren. Ein Denar war der durchschnittliche Tageslohn. Die Erfahrung der Vergebung hat in dem ersten Knecht offensichtlich kein Gefühl der Dankbarkeit und Demut hervorgerufen.

Frage 7: Die Gewaltige Schuld gegenüber dem König steht stellvertretend für unsere Schuld gegenüber Gott. Die kleinere Schuld des Knechts stellt die Schuld derjenigen dar, die uns verletzt haben. Jesus spielt den Schmerz nicht herunter, den wir von anderen empfunden haben. Er versucht lediglich, auf drastische Weise die relative Höhe der beiden Schulden zu verdeutlichen.

Frage 8: Ein Mangel an Vergebungsbereitschaft macht aus uns einen „Gefangenen“ des Zorns, der Vergeltung, der Bitterkeit, des Ungehorsams. Unsere „Peiniger“ arbeiten daran, uns immer tiefer in Verzweiflung und Hass zu treiben. Wie der Knecht die Schuld dem König niemals zurückerstatten konnte, nehmen die Qualen, die von einem unversöhnlichen Geist ausgehen, kein Ende.

Frage 9: Gott, der Richter, wird dem unversöhnlichen Menschen genau das antun, was dieser anderen angetan hat. Gott ist eine Quelle wunderbarer Barmherzigkeit und Gnade. Aber wenn wir uns weigern, anderen zu vergeben, ist das ein Beweis dafür, dass wir die Vergebung Gottes nie wirklich empfangen haben.

Michael Wilkins geht auf diesen „Kern“ des Gleichnisses ein: „Ein Mensch, der Gottes Gnade und Erbarmern nicht erfahren hat, wird seine Vergebung nicht erleben. Er wird, wie der erste Knecht, die persönlichen Wohltaten annehmen, aber das wird nur oberflächlich sein. Sie wird in ein hartes und törichtes Herz nicht eindringen, um Veränderung zu bewirken. Eine solche Person wird also ewige Verdammnis erfahren“ („Matthew,” in *The NIV Application Commentary* [Grand Rapids:

Zondervan, 2004], S. 625). Ein Herz, das Vergebung erfahren hat, wird die Frucht der Vergebung hervorbringen.

Lektion 6

Wenn wir verletzt sind

Matthäus 18,15-20

Ziel: Wir wollen Jesu Anweisungen verstehen und gehorchen, wie wir mit Menschen umgehen, die gegen uns sündigen.

Gruppengespräch: Lass die Teilnehmer auf diese Frage antworten, ohne dass sie von dir oder den anderen beurteilt werden. Ziel ist, dass sie darüber nachdenken, wie sie mit Konflikten umgehen, und nicht die Bewertung ihres Vorgehens.

Frage 1: Halte ein Whiteboard oder Flipchart bereit, damit du die Schritte und möglichen Antworten aufschreiben kannst, während die Gruppe sie zusammenträgt. Mach die Erstellung der Tabelle zu einem Teamprojekt.

Frage 2: Jesus geht hier klar nur auf Konflikte zwischen Christen ein. Den Schlüssel, um Streitigkeiten mit Ungläubigen zu lösen, finden wir im Hebräerbrieff: *„Jagt dem Frieden mit allen nach und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn schauen wird“* (Hebr 12,14). Wir können einige der Prinzipien Jesu trotzdem auf unsere Beziehungen mit Nichtchristen anwenden – sprich die Person eher privat als öffentlich an und eher demütig als aufgebracht; suche wenn nötig die Hilfe eines gemeinsamen Freundes, um die Versöhnung voranzutreiben.

Frage 3: Unsere natürliche Reaktion ist, dass wir darauf warten, dass der andere sich bei uns entschuldigt. Möglicherweise hat der andere aber gar nicht bemerkt, dass er uns verletzt hat, oder er macht sich keine Gedanken darüber. Die verletzte Person hat ein Interesse daran, diesen Punkt anzusprechen und die Beziehung wiederherzustellen.

Frage 4: Unsere Haltung ist ein wichtiger Teil des Versöhnungsprozesses. Wenn wir mit dem Ziel losgehen, die andere Person anzugreifen und zu verurteilen, machen wir die ganze Situation nur noch schlimmer. Paulus schreibt in Galater 6,1-2, dass wir zu einem Bruder oder einer Schwester, die gesündigt hat, in einem Geist der Demut gehen sollen, indem wir erkennen, dass wir zu genau derselben Sünde und schlimmeren fähig sind.

Frage 5: Wenn die andere Person ihren Fehler nicht zugeben und sich mit dir im Privaten versöhnen will, sollen Zeugen mitgenommen werden, damit sie der Gemeinde bestätigen, dass jeder Versuch unternommen wurde, um den Konflikt zu klären. Die Anwesenheit anderer Christen kann auch dabei helfen, den Schuldigen davon zu überzeugen, auf die richtige Weise mit Sünde umzugehen.

Frage 6: Das Ziel dieses ganzen Prozesses ist es nicht, den Schuldigen wegzustoßen, sondern ihn zurück in die Gemeinschaft mit dem Herrn und anderen Gläubigen zu ziehen. Wenn der Schuldige Buße verweigert, wird die christliche Gemeinschaft einbezogen, um eine Form der „harten Liebe“ zu zeigen. Der Schuldige wird mit dem Ziel ausgeschlossen, dass er sein Fehlverhalten eingesteht und die volle Gemeinschaft wieder hergestellt wird.

Frage 7: Jesus erklärte: Wenn ein Gläubiger und die Gemeinde gemäß seinen Anweisungen handeln, können sie sicher sein, dass Gott („der Himmel“) ihrer Handlung zustimmt.

Frage 8: Buße und Versöhnung öffnen unsere Herzen zu größerem Gehorsam und größeren geistlichen Privilegien. Christen, die Christus in diesen schwierigen Bereichen des Schuldbekenntnisses und der Vergebung gehorsam sind, werden entdecken, dass sich die geistlichen Grenzen ihres Lebens erweitern.

Frage 9: Fehlende Buße ist niemals eine Entschuldigung dafür, dem Schuldigen die Vergebung zu verweigern. Wir können der Person immer noch vergeben und Bitterkeit oder Rachegefühle hinter uns lassen. Die Beziehung wird so lange nicht wiederhergestellt, bis der Schuldige seinen Fehler bekennt. Aber wir können unseren Weg mit dem Herrn in Freiheit und Freude weitergehen.

Frage 10: Abkürzungen bei diesem Prozess sind für niemanden hilfreich! Der Schuldige ist dann niemals gezwungen, sich mit seinem Fehler auseinanderzusetzen. Die verletzte Person ist versucht, mit Bitterkeit und Zorn weiterzuleben. Der Herr ist betrübt aufgrund unseres Mangels an Gehorsam und Mut.

Lektion 7

Wie wir anderen vergeben

Matthäus 6,5-15

Ziel: Wir wollen motiviert werden, unseren Bedarf an Vergebung und unsere Verantwortung, anderen zu vergeben, in unser tägliches Gebetsleben zu integrieren.

Allgemeiner Hinweis: Das sogenannte „Gebet des Herrn“ oder „Vaterunser“ ist genauer gesagt „das Gebet der Jünger“, weil Jesus es als Modell für unser Gebetsleben vorgestellt hat. Jesus war sündlos; deswegen musste er nie um Vergebung bitten.

Frage 2: Jesus warnt uns vor einem Beten, das die Bewunderung anderer sucht oder durch das wir unsere Frömmigkeit zur Schau stellen. Er erinnert uns auch daran, dass Gott nicht vom Wiederholen leerer Phrasen beim Gebet beeindruckt ist. Gott sieht auf das Herz des Menschen, der zu ihm betet.

Frage 3: Wir haben einen täglichen Bedarf an Vergebung. Das bedeutet nicht, dass wir fortwährend sündigen; aber wir müssen uns täglich unserer Fähigkeit zur Sünde bewusst sein. Zu einem „Vaterunser-Lebensstil“ gehört, dass wir Gott unser Leben und Herz durchforschen lassen und bereit sind, all das zu bekennen, was er uns als Sünde zeigt.

Frage 4: Aus anderen Stellen der Heiligen Schrift wissen wir, dass Gottes uns die Vergebung schenkt, wenn wir an Christus glauben (Apg 10,43) und unsere Sünde bekennen (1Jo 1,9). Jesus scheint zu betonen, dass der Beweis für Gottes Vergebung in unserem Leben darin besteht, dass wir schnell bereit sind, anderen zu vergeben. Einem anderen Menschen zu vergeben, ist der Ausfluss der Gnade Gottes an uns.

Frage 5: Wenn wir weiterhin jemandem unsere Vergebung verweigern, nachdem Gott uns durch sein Wort und den Heiligen Geist dazu aufgefordert hat, zeigen wir dadurch, dass wir Gottes Vergebung nicht erlebt haben – oder dass wir die Tiefen der Vergebung und Gnade Gottes uns gegenüber nicht verstehen.

Frage 6: Hierbei geht es darum, dass die Gruppe sich Antworten auf die häufigsten Einwände dafür überlegt, nicht zu vergeben: „Er hat mich zu tief verletzt. Sie hat ihre Schuld nicht zugegeben. Ich vergebe, wenn er sich ändert.“ Sagt Gott so etwas zu uns, wenn wir ihn um Vergebung bitten? Probiert aus, wie man auf jede Ausrede auf praktische und biblische Weise reagieren kann. Seid sensibel für die Tatsache, dass die Entschuldigung einer Person genau das Problem sein kann, mit dem sie persönlich zu kämpfen hat.

Frage 7: Vergebung bedeutet nicht, dass keine Konsequenzen folgen. Als Jesus gekreuzigt wurde, bat er seinen Vater um Vergebung für diejenigen, die ihn abgelehnt hatten. Das bedeutet nicht, dass deren Schuld und Verantwortung weggewischt wurde. Der Apostel Petrus sagte später zu denselben Menschen, dass sie verantwortlichen dafür waren, Jesus umgebracht zu haben (Apg 2,23). Jesu Gebet wurde beantwortet, als Gott diesen Menschen die Möglichkeit gab, Vergebung durch den Glauben an genau die Person zu bekommen, die sie gekreuzigt hatten. Du kannst der Person vergeben, die dich auf der Straße überfallen hat. Aber diese Person sollte trotzdem die Konsequenzen ihrer Tat nach dem Gesetz tragen.

Frage 8: Wir könnten versucht sein, die Vergebung rauszuzögern oder sie zu verweigern. Satan könnte Gedanken der Rache oder einen Geist der Bitterkeit in unsere Herzen pflanzen. Sogar andere Menschen können versuchen, uns davon abzuhalten, die schwierigen Entscheidungen zu treffen, Gott zu gehorchen.

Frage 9: Jesus wusste, dass die ungläubige Welt nicht durch ein neues System von Lehren oder durch eine neue Organisation für religiöse Praktiken verändert wird. Was die Welt verändern würde, war eine Gruppe von Menschen, die in echter Vergebung und Liebe miteinander lebten.

Lektion 8

Vergeben, wenn uns nicht danach ist

Philemon

Ziel: Wie können wir denen aufrichtig vergeben, die uns zutiefst verletzt haben?

Frage 1: Der Brief an Philemon wurde während der ersten Gefangenschaft von Paulus in Rom geschrieben. In Apostelgeschichte 28,16.30-31 lesen wir, dass Paulus in Rom unter Hausarrest stand, während er auf die Anhörung vor dem Kaiser wartete, und Freunde ungehindert empfangen konnte. Paulus nennt sich selbst „der Alte“ (V. 9) und einen „Gefangenen Christi Jesu“ (V. 1.9).

Frage 2: Philemon war Christ, und so reich, dass er Sklaven besitzen konnte. Er lebte in Kolossä, einer Stadt nahe Ephesus in Kleinasien. Vielleicht hat Paulus Philemon zum Glauben an Jesus Christus geführt, denn in Vers 19 sagt Paulus, dass Philemon sich selbst ihm (Paulus) schuldig ist. Philemon war ein Mann des Glaubens, der Liebe, ein aktiver Zeuge für Christus und großzügig gegenüber Paulus und anderen.

Onesimus war aus Philemons Haushalt davongelaufen und hatte sich bis Rom durchgeschlagen, um in den Massen von Ausreißern unterzutauchen, die die Hauptstadt bevölkerten. Unter der Führung Gottes kam Onesimus in Kontakt mit Paulus, der ihm in Gnade und Barmherzigkeit die Hand reichte. Vielleicht erkannte Paulus den Sklaven auch aus der Zeit wieder, die er im Gebiet von Ephesus mit den Christen in Kolossä verbracht hatte.

Frage 3: Onesimus ist offensichtlich unter dem Dienst von Paulus zum Glauben an Jesus Christus gekommen. Der Sklave wurde Paulus zum *Kind* (V. 10), während Paulus im Gefängnis war. Der griechische Name *Onesimus* bedeutet „nützlich“. Der Name war Onesimus ursprünglich entweder zum Spott gegeben worden oder in Erwartung seiner Nützlichkeit als Sklave. Onesimus hatte seine Nutzlosigkeit für Philemon dadurch bewiesen, dass er ihn bestohlen hatte und weggelaufen war. Jetzt bringt Paulus Onesimus zu Philemon mit dem Zeugnis zurück, dass der Sklave für Paulus sehr nützlich gewesen ist (V. 11) und ihm anstelle von Philemon gedient hat (V. 13).

Frage 4: Onesimus war jetzt sowohl für Paulus als auch für Philemon ein „geliebter Bruder“ im Herrn. Paulus hat Gläubigen niemals befohlen oder empfohlen, ihre Sklaven zu entlassen. Er hat sie lediglich daran erinnert, dass gläubige Sklaven Brüder und Schwestern im Herrn sind. Irgendwann konnten christliche Herren nicht mehr länger guten Gewissens ihre Mitgläubigen als Sklaven halten.

Frage 5: Paulus hätte seine Beziehung zu Philemon ausnutzen oder seine Autorität als Apostel einsetzen können, um von Philemon zu verlangen, Onesimus aufzunehmen und ihm zu vergeben. Paulus hoffte trotzdem darauf, dass Philemon seiner Bitte freiwillig nachkommen würde. Eine freiwillige Antwort hätte Paulus sicher gezeigt, dass Philemon Onesimus wirklich vergeben hat und keinen heimlichen Groll gegen ihn hegte.

Frage 7: Als Sklave zu entlaufen, war ein ernstes Vergehen. Sechzig Millionen Sklaven bevölkerten das Römische Reich, und die römische Wirtschaft war von ihrer Arbeitskraft abhängig. Wenn ein entlaufener Sklave gefasst wurde, brandmarkte man ihn gewöhnlich auf der Stirn mit einem F für lat. *fugacius*, Entlaufener oder Flüchtiger. Manchmal folterten oder verstümmelten Herren einen entlaufenen Sklaven. Nach dem Römischen Recht durfte ein Herr einen entlaufenen Sklaven hinrichten, ohne dass das Konsequenzen für ihn nach sich zog.

Onesimus' straflose Rückkehr in das Haus des Philemon hätte bei anderen Sklaven auch Versuche zum Weglaufen auslösen können. Außerdem würde es für Philemon schwer sein, Onesimus zu vertrauen, nachdem dieser ihn bereits einmal verraten hatte.

Andererseits riskierte Onesimus körperliche Züchtigung, wenn er zurückkehrte. Er könnte an einen anderen Herrn verkauft werden. Entlaufene Sklaven wurden manchmal als Gladiatoren verurteilt und gezwungen, in römischen Arenen auf Leben und Tod zu kämpfen.

Frage 8: Wir sind aufgrund der Sünde vor Gott schuldig und verdienen die Höchststrafe (Eph 2,1-5; Röm 6,23). Aber Jesus bezahlte die Strafe unserer Sünden am Kreuz, und nun tritt er für uns beim Vater ein. Die Strafe, die wir verdienen, geht auf die Rechnung von Christus – eine Rechnung,

die schon vollständig beglichen ist. Paulus musste sich auf die Liebe Philemons zu Paulus berufen; Jesus beruft sich auf das vollendete Opfer am Kreuz.

Frage 9: Anderen zu vergeben, erfordert die Bereitschaft, Schmerz und Verlust auf sich zu nehmen. Vergebung ist ein Versprechen, dass wir das Vergehen in unserer Beziehung zu der anderen Person nicht mehr hervorholen werden. Das bedeutet auch, dass wir keinen Groll hegen und in unserem Herzen tragen.

Frage 10: Gott vergibt nicht nur unsere Sünde, sondern macht uns zu seinen eigenen geliebten Kindern. Philemon gab Onesimus nicht nur seinen früheren Platz als Sklave im Haushalt zurück, er begann auch, ihn als Bruder zu betrachten. Er saß in der Gemeinde neben ihm!

Frage 11: Da wir die Absichten einer Person nicht vollständig kennen können (wie Gott es kann), erfordert die vollständige Versöhnung manchmal eine Zeit der bewiesenen Treue. Es ist kein Mangel an Vergebung, wenn wir von denen, denen wir vergeben, den Beweis für ein verändertes Leben verlangen. Philemon hatte den Beweis für Onesimus' verändertes Leben durch die Beobachtung von Paulus. Unser Ziel ist es nicht, darauf zu hoffen, dass diejenigen, denen wir vergeben, versagen, sondern sie zu anhaltendem Gehorsam gegenüber Gott zu ermutigen.

Autoreninfo

Douglas Connelly ist Pastor, Autor und Redner und lebt in Davison, Michigan. Er hat zahlreiche Bibelkurse sowie mehrere Bücher geschrieben. Er und seine Frau Karen haben drei erwachsene Kinder.